

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1910

296 (29.12.1910) 1. Blatt

Bis 4 Uhr morgens seines Amtes wachen sah, der kann sich auch heute noch nur schwer an den Gedanken gewöhnen, daß dieser kraftvolle Mann zu den Toten ging, ohne die 80 erreicht zu haben. Nach der Reichstagsausführung von 1906 nahm Graf Ballestrem kein Mandat mehr an. Der Deutsche Reichstag wird das Andenken dieses vortrefflichen Präsidenten in Ehren halten.

Das „Berliner Tageblatt“ meint: „Am Gedächtnis des Volkes wird er weiter leben, bekleidet mit der höchsten Würde, die das Volk zu vergeben hat, als einer der besten Präsidenten, die der Deutsche Reichstag gesehen hat. Für den Liberalen bleibt er ein Mann aus einer anderen Welt, aber — in seinen Vorzügen und Fehlern, ein ganzer Mann, dessen Andenken man Achtung nicht verjagen wird.“

Selbst der „Vorwärts“ brummt widerwillig: „Graf Ballestrem zeigte sich in der Leitung der Reichstagsgeschäfte oft recht gewandt und wußte den Reichstag durch seinen schlagfertigen Witz über manche gespannte Situation hinwegzuleiten. Auch läßt sich ihm ein gewisses Reichsgefühl und Energie in der Wahrung der Rechte des Reichstages nicht absprechen.“

Er war in jeder der besten der Unrigen.

— So wird's gemacht! Die nationalliberale „Meinlich-Westfälische Zeitung“ brachte zu der Veröffentlichung des Theologen Brinck von Sachsen in Nr. 1393 vom 19. Dezember einen Artikel unter der Überschrift: „Wortlaut der prinzipiellen Rede, und betont dabei: „Wir können heute als erstes deutsches Blatt den Wortlaut des Auftrages des Brinck von Sachsen in wortgetreuer Uebersetzung veröffentlichen.“ Trotzdem diese „wortgetreue Uebersetzung“ in Anführungszeichen wiedergegeben wird, handelt es sich, laut „Köln. Volksztg.“, um eine dreifache Fälschung. Auch nicht eine einzige Stelle findet sich in dem Auftrage des Brinck in dem Wortlaut, wie ihn das Blatt bringt! Das ist ein ganz hervorragendes Beispiel für die Art und Weise, wie die liberale Presse katholische Angelegenheiten überhaupt behandelt.

Zentrum, Sozialdemokratie und Ausnahmegeetze. Angesichts der heutigen Situation, die Zentrum und Konservative zum Teil auf eine Seite gebracht hat, wird die sozialdemokratische Presse nicht müde, das Zentrum dahin zu verdrängen, es werde zu gegebener Zeit mit den Konservativen für Ausnahmegeetze gegen die Sozialdemokratie zu haben sein. Demgegenüber verdient wohl eine Stelle aus einem Leitartikel des „Genossen“ Franz Wehring in der neuesten Nummer (11) der offiziellen sozialdemokratischen Wochenchrift „Die Neue Zeit“ hervorgehoben zu werden, wo es heißt: „Ein Ausnahmegezet in der Art des Sozialistengesetzes wollen die Zunker selbst nicht, wie ihre Presse oft genug in durchaus glaubwürdiger Weise erklärt hat! wären sie selbst schon verblendet genug, mit diesem Feuer zu spielen, so wissen sie sehr genau, daß sich ihre ultramontanen Bundesgenossen (1) auf ein so verwerfliches Spiel nicht einlassen würden, und am wenigsten angeht es neuer Wahlen.“ So bestätigt „Genossen“ Wehring im Gegensatz zu dem Gerüde der sozialdemokratischen Presse dem Zentrum, daß es von jeher, so auch unter den heutigen Verhältnissen ein Gegner von Ausnahmegeetzen gegen die Sozialdemokratie ist. Dagegen hat die sozialdemokratische Landtagsfraktion in Baden einem Ausnahmegeetze schlichter Art seine Zustimmung gegeben, nämlich dem § 114 des neuen Schulgesetzes, der lautet: „Kirchliche Korporationen und Stiftungen ist die Errichtung von Lehr- und Erziehungsanstalten nur auf Grund eines besonderen Gesetzes gestattet. Die Erteilung von Unterricht an Lehranstalten durch Mitgliedsreligiöser Orden oder ordensähnlicher religiöser Kongregationen bedarf der Genehmigung durch die Staatsregierung.“ Daß es sich hier um ein wirkliches Ausnahmegezet handelt, wird auch von liberaler Seite und selbst sozialdemokratischer (Abg. Gsch) direkt bezeugt. Und für ein solches stimmt die Sozialdemokratie, die in ihrem Programm stehen hat, daß sie gegen alle Ausnahmegeetze sei. Das ist die „Freiheit“, wie sie die Sozialdemokratie meint!

Zum Zustand auf Bonape. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ schreibt: „Bei der Wiedergabe des amtlichen Telegramms betreffend den Zustand in Bonape ist ein Mißverständnis infolgedessen unterlaufen, als gesagt war, es herrsche übrigens in Bonape Ruhe, während es richtig heißen muß, es herrsche in dem übrigen Bonape Ruhe. Den Namen Dschodschid (Sofog) führt die kleine, Bonape nördlich vorgelagerte Insel, auf der die Wortdat passierte, sowie die sich südlich anschließende Landschaft auf der Hauptinsel Bonape selbst. Nach dem Telegramm ist anzunehmen, daß die gesamte Dschodschidseite sich im Zustand befinden, während in den übrigen

fünf Landschaften auf Bonape die Eingeborenen sich durchaus ruhig verhalten und größtenteils jovale Anhänger der deutschen Regierung sind. — S. M. Schiff „Emden“ ist heute von Fingtau, S. M. Schiff „Nürnberg“ am gleichen Tage von Songkong nach Bonape in See gegangen, „Nürnberg“ unter Anlaufen von Sap.

Die Königlich (P) portugiesische Gesandtschaft in Berlin („Legation royale de Portugal“) schreibt der „Germania“:

„Die portugiesische Gesandtschaft gibt sich die Ehre, die Redaktion der Zeitung „Germania“ zu bitten, gefälligst veröffentlicht zu werden, es sei unvorteilhaft, daß die portugiesische Regierung der Republik Portugal die Absicht habe, gegen einen auswärtigen Zeitungskorrespondenten vorzugehen, es sei denn, daß die Regierung der Republik Portugal die Absicht habe, gegen einen auswärtigen Zeitungskorrespondenten vorzugehen.“

„Dann bemerkt die „Germania“ Nr. 245 vom 24. Dezember: „Das sonderbare Schreiben ist ohne Unterbrechung, wohl weil an der Gesandtschaft niemand für den Inhalt haften wollte. Die Herren müssen nämlich wissen, daß jeder, der von den Vorgängen in Portugal auch nur eine bloße Ahnung hat, über die Behauptungen der „Königlich“ portugiesischen Gesandtschaft wegen der in ihnen zutage tretenden Unvorsichtigkeit einfach sprachlos ist. Die portugiesische Regierung Portugal's handelt die Zensur oder nach dem Ausland abgehenden Depeschen mit einer solchen Willkür, daß nur mehr eine Karikatur der Wahrheit übrig bleibt. Nimmt man ein gewissenhaftes Reporter sich heraus, „insgeheim“ objektive, dem Sachverhalt völlig entsprechende Nachrichten zu verfassen und abzugeben, so ist das nach der Darstellung der „Königlich“ portugiesischen Gesandtschaft eine Verleumdung der portugiesischen Regierung, die geahndet werden soll. Dabei wird dann noch ganz dreist der ungläubliche Satz aufgestellt: Viele Korrespondenten seien von der Schuld ihres Vorgehens so überzeugt, daß sie die in ihre Blätter abgedruckten Berichte insgeheim verfaßt haben. Das ist echte Jakobinerlogik. Also wenn die Journalisten nur insgeheim wahrheitsgetreue Berichte ins Ausland gelangen lassen, weil sie wegen der staatlichen Zensur anders gar nicht können, so ist das ein Beweis für ihr Schuldbewußtsein! Oder haben wir in den Spalten der „Germania“ nicht an Beispielen nachgewiesen, wie die Zensur der portugiesischen Regierung gearbeitet hat, wie sie alles, was ihr in die Hände fiel, unbarbarisch für ihre Zwecke und besonders zu ihrer Neimoldung zurechtgerichtet hat? Die „sauberen“ Republikaner, denen in ihrem Haß gegen die Kirche jedes Mittel recht ist, wollen jetzt auch noch die gekränkte Unschuld spielen und die Berichte über ihre Schandthaten als Verleumdungen hinstellen! In der Politik handelt man oft nach dem Satz: Waschenbeten ist eine Tier, doch weiter kommt man ohne ihr. Aber das berechtigt noch nicht zu politischen Hochstapereien.“

Wer mißbraucht die Religion zu politischen Zwecken? Die „Kreuzzeitung“ (Nr. 603 vom 28. 12. 1910) gibt darauf folgende Antwort: „Es kann kein Zweifel mehr bestehen, daß die nationalliberale Partei die Liebe und Treue der evangelischen Bevölkerung Norddeutschlands zu ihrem Glauben und ihrer Kirche als Agitationsmittel gegen die konservative Partei benutzen will. Schon in Dösto-Rede wurde der „alte Gott“ in einem Ausmaß für die Agitation in Anspruch genommen. Dieser Mißbrauch ist zwar nachträglich, als er wider Willen an die breite Öffentlichkeit kam und die Nationalliberalen stark kompromittierte, bedeutet aber die Wirkung auf die Wahl selber hat man sich sehr wohl gefallen lassen. Das Auftreten des Abgeordneten Gering hat denjenigen Charakter. Es wird zu einer verdammt unvollständigen Vertiefung der konfessionellen Gegensätze führen und es wurde daher im Reichstage auch von solchen Liberalen, wie das nicht wünschen, beantragt. Diese schweren Anklagen sind nur zu gut begründet. Die Nationalliberalen wollen mit dem Vorur protestantischen die nächsten Wahlen gegen die Konservativen machen, da sie aus eigener Kraft nichts mehr verdrängen.“

Ausland.

Lesterreich-Ungarn.

□ Budapest, 28. Dez. Die Tagung der österreichischen Delegation wurde heute hier eröffnet und Bärenreiter zum Präsidenten gewählt. Dieser bezeichnete es in seiner Eröffnungsrede als die wichtigste Aufgabe der Delegation, die bedeutendsten Mittel zur Ausgestaltung der Marine zu bewilligen. Die politische Waise, die durch die Annexion Bosniens und der Herzegovina eingeleitet

worden sei, dürfe wohl als abgeschlossen angesehen werden. Man müsse jetzt weniger rückwärts schauen, als vielmehr vorwärts bezüglich der Pflege guter politischer und Handelsbeziehungen zum Ausland. Alsdann legte der Minister des Meeres, Graf Aehrenthal, ein dreimonatiges Budgetprovisorium für 1911 vor. Der feierliche Empfang der Delegation findet morgen in der Hofburg durch den Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand in Vertretung des Kaisers statt.

□ Budapest, 28. Dez. Die heute eröffnete Ungarische Delegation hat den Grafen Jichy zum Präsidenten und den Delegierten Rang zum Vizepräsidenten gewählt. Die nächste Sitzung, in der über das Budgetprovisorium verhandelt wird, findet morgen statt.

Frankreich.

□ Der Rückgang der kriegerischen Seemacht Frankreichs. Noch selten ist der französischen Deputiertenkammer eine solche eindringliche Sprache über den Niedergang der Kriegsmarine gehalten worden, wie vom heurigen Berichterstatter Venaize. Dieser wußte es längst, daß die französische Kriegsflotte vom zweiten Rang auf den fünften gesunken ist. Der Ingenieur und Marineminister Picard trat mit einem großzügigen Programm auf den Plan: 45 Minienschiffe, 12 Auffüllungsfreier, 144 Kontretorpedos und 64 Unterseeboote. Das setzte während 16 Jahren eine jährliche Mehrausgabe von 60 Millionen voraus. Der gegenwärtige Flottenminister Admiral Lapeyrre hat diese Ziffern in Anbetracht der Budgetnöten bedeutend vermindert (28 Minienschiffe, 20 Kreuzer, 52 Hochsee-Torpedos, 24 Unterseeboote). Seine Absicht war, ungefähr ein Machtgleichgewicht gegen Deutschlands Verbündete (Oesterreich und Italien) im Mittelmeer zu schaffen. Aber auch dieses Programm setzt eine Ausgabe von 400 Millionen voraus, und das in einem Lande, das im Beginn der Sozialreform steht und mit knapper Mühe die dazu nötigen Finanzquellen findet. Das Programm ist also bis auf weiteres eine theoretische Geburt. Theoretisch nicht allein infolge des Finanzdefizits, sondern auch des Mangels an organisatorischer Kraft der bestehenden Flotte. Frankreich besitzt sechs Flottenarsenale, Großbritannien deren drei und Deutschland nur zwei. So liegen also hier zu Lande die Kräfte nutzlos zerstückelt anstatt methodisch konzentriert. Der Bureaokratismus trägt bekanntlich noch den chinesischen Bopf. Wenn z. B. ein Minienschiff eines Wesen ermangelt, wird darob zunächst an das Ministerium berichtet, die Refakturierung des Personalis erfolgt nach demselben System, das schon vor einem Jahrhundert in Gebrauch war. Der Marineberichterstatter führt eine sehr energische Sprache und ruft nach schärfer Abhilfe. Merkwürdig ist jedoch die flane Haltung der Tagespresse, die einer Apachenblutbad nach wie vor mehr Aufmerksamkeit schenkt als einer wesentlichen nationalen Aufgabe. Ohne Weisheit zu sein, glauben wir, daß die patriotisch geschriebenen Zeilen Venozets in der Hauptsache den bekannten Klentod sterben. Technische und administrative Reformen setzen parlamentarische Reformen voraus. Aber die lassen bekanntlich auch heute noch auf sich warten.

□ Selbsthilfe der Winger gegen die Weinpest. Aus Epernay wird gemeldet: In 1500 Winger in Hautvillers verhinderten gewaltsam die Abwendung einer Weinplage, deren Vorkommen in der Weinpest steht, indem sie mehrere Häuser zertrümmerten und den Wein in die Gasse laufen ließen. Die Gendarmen, die vergeblich verjügte, die Ordnung wiederherzustellen, wurde von der aufgeregten Menge mißhandelt.

Italien.

□ Das große Erdbeben. In der gestrigen Sitzung des Senats gedachte Ortora des Unglücks, das vor nunmehr zwei Jahren über Messina und Reggio di Calabria hereingebrochen war, und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß beide Städte aus den Trümmern wieder entstanden. Der Ministerpräsident schloß sich den Worten des Vorgesetzten an. Er betonte, die Mittel, die von der Regierung für die eingekündete Segend zur Verfügung gestellt würden, beliefe sich auf einige hundert Millionen. Man hätte die bisherigen Ausgaben von 138 Millionen aus den Ueberschüssen des Budgets freizulassen können. Er möchte betonen, daß im Gegensatz zu anderen Nationen, die von einem ähnlichen Unglück betroffen würden, ihren Kredit in Anspruch nehmen müßten, Italien außerordentliche Hilfsquellen habe nicht in Anspruch nehmen müssen.

Kirchliche Nachrichten.

Freiburg, 28. Dez. Die Leistung des Modernisteneides seitens der hiesigen Geistlichkeit ging heute ohne jeden Zwischenfall vor sich. Da die Universitätsprofessoren, von denen keiner ein Benefizium hat, von der Leistung des Eides dispensiert sind, beteiligte sich keiner bei der Leistung des Eides. Herr Pfarrer Hansjakob war nicht anwesend, doch nur aus Gesundheitsrückfällen.

Rom. Die Nachrichten über die Anwesenheit des Prinzen Max von Sachsen in den verschiedenen Ländern widersprechen sich; doch scheint so viel festzustellen, daß Prinz Max, der aus freien Stücken nach Rom kam, dort die bei ihm selbstverständliche Erklärung abgab, daß er mit keinem Auftrag in keiner Weise gegen die kirchliche Lehre und Disziplin verstoßen wolle, wenn er auch seine eigene Auffassung über den Weg, der den Orientalen gegenüber einzuschlagen sei, hat. Da die Sache keinerlei offiziellen Charakter hat, so ist bis jetzt offiziell nichts bekannt geworden.

Weste Wälder. Die „Augsburger Postzeitung“ schreibt: „Wieder einmal — unter Tausenden — hat die liberale Presse entdeckt, der den Modernisteneid nicht leisten will: den Lauinger Kaplan Konstantin Biedland. Mit höchlicher Genugtuung druckt die liberale „Augsb. Abendztg.“ unter marktschreierischem Titel den Brief deselben an das Ordinariat Augsburg ab, der die Gründe für die Eidesverweigerung enthalten soll. Was beweist das, daß einer zu den Freien oder Freien tritt und angeblich aus Gewissensnot den Eid nicht leisten zu können glaubt? Wegen die Kirche so viel, als der plötzliche Uebertritt eines Mitgliebes des St. Kajetanites in München zum Mikatolizismus aus diesem Anlaß: (der längst

ermüdete äußere Anlaß, mit der Kirche brechen zu können) — nichts! Wir glauben, daß die liberale Presse in der nächsten Zeit noch den einen oder anderen Abtrünnigen oder Widerpensigen wird registrieren können, aber an der Beurteilung der Tatsache, daß der Papst, genötigt durch die Zeitverhältnisse, den Eid verlangen mußte, ändert das nichts. Die Kirche bedarf des Weilsals oder Mißfallens der Liberalen, ihrer Feindin, nicht.“

Wir waren bisher der Ansicht, daß der Modernisteneid, der einfach ein lares Bekenntnis zur katholischen Glaubenslehre — also für den gläubigen Katholiken nichts Neues enthält, kaum eine merkbare Wirkung ausüben werde. Sollte er aber dazu führen, daß welche Wälder vom Name der Kirche abfallen, dann würde das mit Rücksicht auf die Kämpfe, welche der Kirche in Zukunft bevorstehen, nur zu begrüßen.

Rom, 27. Dez. Von der Zeitschrift „Roma et l'Oriente“ liegt nun das zweite Heft vor. Nach einem Aufsatz Langorio natalizio (Weihnachtswunsch) findet sich nach der „Köln. Volkszeitung“ Seite 76 bis 83 eine Antwort auf die Pensées sur la question de l'Union des Eglises des Prinzen Max von Sachsen von der Schriftleitung der Zeitschrift. Auf die von letzterem gegebene Auffassung, wie er sich den Begriff der Union zwischen beiden Kirchen vorstelle, wird erwidert, dadurch komme eine diplomatische Bundesverfassung zustande, aber nicht eine Vereinigung wie sie verlangt werde, um die Einheit eines Körpers herzustellen. Die Geschichte der sieben ersten Konzilien beweise, daß in jener Periode der päpstliche Primat im Orient eine feierlich anerkannte Tatsache war. Das Unionsystem des Prinzen Max würde dem Papst nicht die Stellung des Vaters und Lehrers aller Gläubigen, lateinischen und morgenländischen anweisen, sondern den Orientalen gegenüber die eines Schiedsrichters bei internationalen Streitigkeiten, eines dem Orient fremden Papstes, der den orientalischen Angelegenheiten gleichsam als auswärtiger Souverän gegenüber stehe: dies würde aber nicht entsprechen dem Gebote des Herrn an Petrus, die Schiffe zu weiden ohne irgend-

Türkei.
□ Neue Kämpfe gegen die Druzen. In den Blättern wird von einem neuen Kampf gegen die Druzen bei Herak berichtet. Die Druzen, die in die Flucht geschlagen wurden, verloren 450 Tote und Verwundete; 600 Mann ergraben sich. Die türkischen Truppen haben 84 Tote und Verwundete.

England.
Der Infanteriekrieg zwischen Deutschland und England. Der heutzutage Spionage-Prozess hat in London die Erörterung deutsch-englischer Beziehungen wieder in den Vordergrund gerückt. Trotz aller Friedensbetuerungen erklären viele Blätter, daß eines Tages ein Kampf um die Vorherrschaft in der Welt entscheiden müsse.

In beiden Ländern — so schreibt der „Daily Graphic“ — bereitet man sich auf den Krieg vor. In einer künftigen Nacht wird nämlich Deutschland durch die englischen Kanonen aus dem Schlaf gerüttelt, die die Befestigungen der Nordküste beschießen. Oder England erwidert eines morgens und sieht deutsche, an der Ostküste gelandete Truppen in Eilmärschen auf London vorrücken.

Vor wenigen Wochen versicherten die Vertreter der Mächte im Haag die Friedensliebe ihrer Regierungen und ihrer Völker; und dabei hegt man derartige Kriegsgedanken.

Portugal.
— Zur Vererbung der Ordenskrone. Antilich wird die Bildung einer Kommission bekannt gegeben zur Prüfung der Reklamationen, die zur Feststellung des Eigentumsrechtes an den Säulern, in denen die abgefallenen geistlichen Orden gemünzt haben, eingereicht sind. Einige dieser Säuler sind ausländischer Befiz.

Amerika.
□ X Minen-Explosionen zu Lehrzwecken. Angesichts der erschreckend häufigen Grubenunglücke in Amerika, die nur zu oft auf den Mangel der einfachsten Sicherheitsvorkehrungen und sträflichen Unvorsichtigkeit zurückzuführen sind, hat die Regierung es selbst übernommen, die Vergleute theoretisch und praktisch in der Verhütung von Katastrophen und den Rettungsarbeiten zu unterweisen. Zu dem Zwecke hat sie ein größeres Kohlenbergwerk der Pittsburg Coal Company übernommen, in welchem Versuche von Sachverständigen Anleitung erhalten. Hier werden u. a. Explosionen schlagender Wetter künstlich erzeugt, um die Verhaltungsmaßregeln zu erläutern. Die Forderungen der Hygiene werden besprochen, die Bergwerks-Maschinen geprüft, Rettungsarbeiten durchgeführt. Man hofft, durch diese Versuche die Zahl der Unfälle im Bergbau zu vermindern.

Baden.

Karlsruhe, 29. Dezember.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädig geruht, in gleicher Eigenschaft zu verlegen die Heim an die Realakademie in Karl und Dr. Max Wolf in an der Realakademie in Karl und Dr. Max Wolf in Mannheim.

□ Mit Entschiedenheit Groß. Oberaufsicht wurden die Ersten Lehrer (Oberlehrer) Julius Waldhagen an der Realakademie in Karlsruhe und Wilhelm Grieseler an der Realakademie in Karlsruhe zu Schulleitern mit der Aufsicht beauftragt. In Karlsruhe wurden, Karlsruhe ernannt. Mit Entschiedenheit Groß. Generaldirektion der Staatlichen Bahnen wurde dem Hauptbauwerkmeister Wilhelm Bauer in Karlsruhe unter Verleihung der Amtsbezeichnung Bauwerksmeister die etatsmäßige Amtsstelle eines technischen Beamten übertragen.

Die Uebertragung einer Poststelle bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Konstanz an Postrat Grollert in Berlin hat die höchstaatsbeherrliche Befähigung erhalten.

Religiöses Empfinden und liberale Presse.

Die Geschäftsliebe liberaler Blätter in Verpöschung katholischer Angelegenheiten verweigert sich nie und zuckt sich auch im Kleinen. Es ist nur ein Ausdruck dieser Geschäftsliebe, wenn liberale Blätter den Prinzen Max von Sachsen, weil ein Aufschub von ihm in einer wissenschaftlichen Zeitschrift beantragt wurde, fortwährend mit dem heute auf katholischer Seite kaum mehr gebräuchtem Wort „Keger“ in Beziehung bringen. Diese Blätter wissen, daß das Wort „Keger“ eine schwere Verleumdung enthält, weil keine Anwendung auf eine Person voraussetzt, daß diese Person bartnackig eine erwählte christliche Wahrheit leugnet. Es ist daher keinem deutschen katholischen Blatt eingefallen, diesen Ausbruch in irgendwelchen Zusammenhang mit dem Prinzen Max, bzw. dessen Aufschub zu bringen. Diese geduldsige Taktlosigkeit des liberalen Blattes ist die durch dieses zugleich unvorsichtige Verfahren bedingte.

Cheater und Kunst.

Karlsruhe, 29. Dezember.

□ Groß. Hoftheater. Am Sylvesterabend werden die seit längerer Zeit vorbereiteten musikalischen Neuschöpfungen „Sufannens Geheimnis“, „Brüderlein fein“ und „Lanzknecht“, in Szene geben. Der Komponist des „Intermezzos“, „Sufannens Geheimnis“, Ermanno Wolf-Ferrari, ein Soldatener, trat zu erst im Jahre 1901 mit einer Märchenoper „Athenbrotel“ an die Definitivität; durch die Erlaubnisführung am Bremer Stadttheater hat der verdorbene Theaterdirektor Erdmann-Jehninger dem damals unbekanntem Komponisten den Weg zur deutschen Bühne gebahnt. Die darauf folgenden Werke, „Die neugierigen Frauen“, welche im Jahre 1903 im Münchener Residenztheater aus der Taufe gehoben wurden, „Die vier Grobiane“, deren Erlaubnisführung im Jahre 1905 am Berliner Theater des Westens stattfand, und das große Chorwerk „Das neue Leben“, haben die auf diesen Komponisten gesetzten Hoffnungen bestätigt und bekräftigt. Mit seinem neuesten Werk „Sufannens Geheimnis“ hat Wolf-Ferrari eine neue Probe seines Talentes für die Erneuerung der komischen Oper gegeben. — „Brüderlein fein“, ein Almöner Singpiel, hat Leo Fall sein neuestes heiteres Werkchen betitelt. Von seinen Operetten-Schöpfungen „Arlicht“ (1904), „Rebell“ (1905), „Fideler Bauer“ (1906), „Geschiedene Frau“ (1908), ist die mit beispiellosem Erfolg gekrönte „Dollarpriesterin“ durch die Aufführungen im hiesigen Stadtgarten-Theater bekannt geworden. — Die neuen „Lanzknecht“ führen diesmal zurück in die ägyptische Zeit und veranschaulichen Tänze verschiedener Kulturepochen und verschiedener Nationalitäten.

Katholische Pfarrgemeinde St. Bonifatius.
Zu einer gemeinsamen

Weihnachts-Feier

am Sonntag, den 1. Januar 1911,
im großen Saale des Kühler Arug
werden hiermit sämtliche Katholiken der Weststadt freundlichst eingeladen.
Die Feier beginnt nachmittags 4 Uhr. Reichhaltiges Programm.
Keine Gabeverlosung. — Eintritt frei. — Das Komitee.

Katholischer Gesellenverein Karlsruhe.

Zu der am Neujahrstag, abends 8 Uhr, im Gesellenhaus, Sophienstraße 88, stattfindenden Aufführung:

„Der Stern von Bethlehem“

mit gesanglichen Einlagen
und nachfolgender Gabeverlosung ladet freundlichst ein
Im Namen des Vereins:
Andr. Simon, Präses.
Geschenke zur Gabeverlosung werden immer noch dankbar angenommen.
Für die Gaben, welche uns das Christkind gebracht, sei herzlich gedankt.
Der Obige.

Grund- u. Hausbesitzerverein Karlsruhe e.V.

Am Donnerstag, den 29. Dezember 1910, abends
1/9 Uhr, findet im Saal 3 der Brauerei Schrempf, eine
Versammlung

der hiesigen Grund- und Hausbesitzer statt, mit folgender Tagesordnung:

1. Stellungnahme gegen die in der vorgeschlagenen Form erwerbschädigende und durchaus mittelstandsfeindliche Reichswertzwachsteuer,
2. Aufklärende Besprechung der Frage der Erbauung einer Gartenstadt,
3. Verschiedenes.

Sämtliche Grund- und Hausbesitzer werden unter Hinweis auf die besondere Wichtigkeit der Tagesordnung zu zahlreichem Erscheinen dringend eingeladen.
Der Vorstand.

Achtung!

Wir empfehlen unsere garantiert reinen

Naturtraubenweine

und teilen dem geehrten Publikum mit, dass wir

2000000 Liter

gekauft haben, und das ganze nächste Jahr in der Lage sind,

Prima Rot- und Weissweine

von **60 Pfg.** an per Liter

zu verkaufen.

Magin Mayné & Co.

Inhaber: Magin Mayné.

Kaiserstr. 66. Lessingstr. 29.
Erbprinzenstr., am Ludwigspl. Schillerstr. 23.
Rüppurrerstr. 14. Karlstr. 98.
Durlacherstr. 38. Rheinstr. 45.

Durlach: Hauptstr. 71.

Rastatt — Pforzheim — Baden-Baden — Bruchsal —
Heidelberg — Mannheim — Frankfurt — Würzburg —
Ulm a. D.

ADOLF SEXAUER,
Karlsruhe. HOF-LIEFERANT. Friedrichsplatz 2.

Tarif

für die Beförderung von Reisegepäck vom Bahnhofe nach der Stadt u. umgekehrt durch die amtliche Gepäcksbeförderer.

Für Verbringung von Gepäck aus den Wohnungen oder Gasthöfen in der Stadt in die Bahnhofräumlichkeiten oder an die Jäger und umgekehrt, haben die Gepäcksräger vom Publikum zu fordern:

- a) für größeres Gepäck (im Gewichte über 25 kg) für ein Stück 30 Pfg. für mehrere Stücke für jedes Stück 20 Pfg.
- b) für kleineres Gepäck (im Gewicht bis einschließl. 25 kg) für jedes Stück 10 Pfg. Mindest-Gebühr 20 Pfg.

Für das Abholen und Ausliefern von Expressgutsendungen, Befragungen innerhalb der Stadt wird der Expressguttarif zugrunde gelegt; für die Zeit von 11 Uhr abends bis 6 Uhr morgens wird zu den bezeichneten Gebühren ein Zuschlag von 50% erhoben.

Anmeldungen werden in der Expressgutannahmestelle Amalienstraße Nr. 14 b, in der Expressguthalle am Hauptbahnhof, oder durch unfrankiertes Einlegen roter Anmeldekarten in jeden beliebigen Briefkasten, angenommen.

Anmeldekarten sind unentgeltlich zu haben bei obengenannten Stellen und in den meisten hiesigen Geschäften.

Werner & Gärtner

Amtl. Gepäck- und Expressgut-Beförderer der Gr. Bad. Staatsbahnen.
Telefon 447.

Ihre Schuhe

werden immer noch am besten und billigsten geföhlt und repariert in den bekannten

Karlsruher Schuh-Befohlanstalten

G. Weermann

Waldstraße 89 (nächst Sophienstraße), Gerwigstraße 12,
Berderstraße 63, Kreuzstraße 10 (bei kleinen Kirche),
Körnerstraße 22 und Friedrichstraße.

Größtes, leistungsfähigstes Spezialgeschäft für Schuhreparatur a. Plat.

Atteste aus der Zuschneideschule

von Johanna Weber, in Karlsruhe, Herrenstraße 33.

Unterschiedene hat 2 1/2 Monate bei Fräulein Weber den Zuschneide-Kurs besucht und hat denselben über alles Erwartungen praktisch und leicht fähig gefunden im Annehmen, Zuschneiden u. Anprobieren und zur vollsten Zufriedenheit erlernt. Aus Dankbarkeit fühle ich mich verpflichtet diese Zuschneideschule jedermann zu empfehlen.
Gertrude Beck.

Am 2. Januar beginnt ein neuer Kurs.

Schöne 5-Zimmerwohnung,

2. oder 3. Stock, mit Bad, Keller, Mansarde, Backofen, Speicher, Balkon, Garten, Gas, ist sofort oder 1. April zu vermieten.

Neues Haus: Näh. Kornblumenstraße 4, part.

Versammlung.

Im Hundeswinger des hies. Waisenmeisters, Schloßhansstraße 17 (zwischen Störche und Eisenbahn), befinden sich nachstehende herrenlose Hunde:
1. ein weißer Foxterrier (weiblich),
2. ein graubrauner Wolfshund (männlich),
3. ein schwarzer Dobermannpinscher (männlich),
4. ein brauner deutscher Schäferhund (männlich).

Dieselben werden, falls sie nicht innerhalb 3 Tagen abgeholt sind, getötet bezw. veräußert.
Karlsruhe, den 24. Dezember 1910.
Städt. Schlacht- und Viehhofdirektion.

Maschinenschriftliche Vervielfältigungen aller Art.
Hans Dinger
Kaiserstr. 1. B. Weinstadtstr. 16.
Übernahme aller sonst vorkommenden maschinenschriftl. Arbeiten. — Lieferung nach auswärts. — Muster und Preisangebote zu Diensten. Verschwiegenheit sicher. Die Preise sind billig. Anfertigung schnellstens. Ausführung peinlich gewissenhaft und sauber.

Residenz-Theater
30 Waldstraße 30.

Margarine.

Wer bei einer innerhalb der nächsten 3 Monate eintretenden Erkrankung den Nachweis bringt, daß sie auf einen schädlichen Stoff oder eine schädliche Eigenschaft in unfrischer Margarine oder unfrischer Margarine-Käse zurückzuführen ist, dem zahlen wir für jeden Erkrankungsfall

eine Belohnung von 1000 Mark

und zwar gleichviel ob es sich um den Genuß von Marke Wafa, Marke Luisa, Marke Frischer Mohr oder unfrischer Margarine-Käse imohr handelt.

Dazu bemerken wir: Die in den letzten Tagen immer und immer wieder auftretenden Alarmnachrichten über Margarine-Erkrankungen sind samt und sonders unwahr. Auch nicht in einem einzigen Falle ist unsere Margarine als Ursache einer Erkrankung amtlich oder auf andere Art zuverlässig erwiesen worden. Zum Teil sind die Nachrichten glatt erfunden. Zum Teil beruhen sie auf der Einbildung und der Angst des künstlich erregten Publikums (Suggestion). Bei einem großen Teile handelt es sich um Magenverfälschungen und ähnliche Dinge, die immer vorzukommen, und jetzt ohne Grund auf den Margarinegenuß zurückgeführt werden. Hierfür folgende, entprechender Beleg:

In Hamburg, dem Haupt-Konsumorte unserer Margarine, ist am 20. Dezember auf der Polizeibehörde erklärt worden, daß seit mindestens 14 Tagen ungewöhnliche Meldungen über Margarine-Erkrankungen nicht eingegangen sind. Es können werden von auswärtigen Plagen bis in die letzten Tage hinein immer und immer wieder Mittelungen über angebliche Erkrankungen in Hamburg in die Zeitungen gebracht.

Selbstverständlich ist unsere Konfektion allerorten mit Eifer am Werke, und zu haben und uns den Abzug streng zu machen, den wir uns ausschließlich durch die Güte unserer Fabrikate erobert haben. Als unsere jetzige Fabrik im Jahre 1905 errichtet wurde, betrug unter wöchentlichem Versand 400 Postpalete à 9 Pfund. Er ist seitdem bis wöchentlich 100 000 Palete à 9 Pfund angewachsen. Diese gelangen zum größeren Teile durch das von der Reichs-Post-Verwaltung in unserem Fabrikgebäude nur für unseren Betrieb errichtete Postpaleteamt zum Versand, zum geringeren Teile durch die Eisenbahn. Dieser Erfolg steht in der Margarineindustrie der ganzen Welt beispiellos dar. Er beweist beider als alle Welt die Güte unserer Ware, zumal er im wesentlichen unmittelbaren Verkehre zwischen unserer Fabrik und den Konsumenten, ohne Umterstützung durch den Zwischenhandel, errungen ist. Kein Wunder, daß deswegen jetzt neben den Konsumenzfabriken auch der Zwischenhandel die Gelegenheit gern wahrnimmt auf uns loszuschlagen und daß er sich dem Publikum als den unentbehrlichen Vermittler bei dem Ankauf von Margarine a. preis. Wir übernehmen die volle Garantie dafür, daß unsere sämtlichen Margarine-Marken: „Frischer Mohr“, „Luisa“ und „Wafa“, ebenso wie unser Margarine-Käse „Imohr“ in jeder Beziehung tadellos und einwandfrei sind.

Demgemäß offerieren wir:
1. Eigelt-Margarine Marke „Frischer Mohr“, vollkommener Ersatz für Bratbutter, weil sie beim Erhitzen bräunt und duftet wie gute Butter, zum Preise von 67 Pfg. per Pfund.
2. Schrahm-Margarine Marke „Luisa“, vollständiger Ersatz für feine Mollere-Butter, auf Brot zu essen und für alle feineren Küchenzwecke geeignet, zum Preise von 62 Pfg. per Pfund.
3. Wafel-Margarine Marke „Wafa“, zum Baden gut geeignet, zum Preise von 57 Pfg. per Pfund.
4. Postpalete Margarine-Käse Marke „Imohr“, zum Preise von 49 Pfg. per Pfund.

Dieser vollste Käse ist nicht nur ein delikater Preisbefrag, sondern es besitzt auch nach dem Gutachten des beteiligten Gerichtschmeiners Dr. Ad. Langstuth in Altona, 1 Pfund von diesen Margarine-Käse hat den gleichen Nährwert wie zwei Pfund hochwertiges Rindfleisch, sodas er einen vollkommenen Ersatz für Fleisch in allen Verwendungszwecken bildet.

Alle unsere Waren sind verpackt in Kisten a 9/1 Pfund. Die Preise verstehen sich franco jeder deutschen Postanstalt, nach Abzug des Posters und der Verpackung oder monatliche Abrechnung. Es können auch gemischte Postkolli von mehreren Sorten oder allen 4 Sorten bestellt werden.

Wie von Anfang an unser Bestreben an, so nehmen wir auch in Zukunft nicht ab, unser Bestreben unser Kundenschaft ohne Grundgebühr innerhalb 14 Tagen nach Empfang der Ware, auch in angedrohtem Zustande, unfrankiert zurück, sodas bei einer Bestellung nicht das geringste Risiko vorliegt.

Wir wiederholen, daß wir volle Garantie leisten für schmackhafte und gesunde Ware.

Altona-Ottensen, den 22. Dezember 1910.

Altonaer Margarine-Werke Mohr & Co., G. m. b. H.
J. H. Mohr.

Für Hausfrauen!

Billige Kerzen

Elektra-Kerzen-epochemachende Weltmarke, billig, gut u. hellbrennend. Paket grosse Kerzen 6 oder 8 St. 60 und 40 Pfg. Man verlange ausdrücklich Elektra-Kerzen von Franz Kuhn, Nürnberg-Hier Herm. Bieler, Parf. Kaiserstrasse 223.

Wichtig für Architekten, Ingenieure, Bau- und Verm.-Bureaus.

Billigste Vervielfältigung von Plänen, Zeichnungen und Karten jeder Art für Patenteingaben und Vorlagen für Behörden.

J. Dolland, Karlsruhe, Vittoriastr. 18
Telephon 1612

Chemigraphische Vervielfältigungsanstalt mit elektrischem Betrieb.

GROSSE-Modenwelt
Tonangebend! Unerreicht! Riesenschnittbogen.
Abonnem. bei allen Postanstalt u. Buchhandl.
Farbenprächtige Coloris.
Gratis-Probenummern bei John Henry Schwarz, Berlin W.
Achten Sie genau auf Titel!

Biberschwanzdach „System Kolb“

Anssehen wie gewohnt. Keine Schalung, keine Dachpappe, deshalb billiger und übersichtlicher. Sicherheit gegen Wind, Regen, Schnee, Russ. Alleinvertrieb für Süddeutschland: Ernst Helmsdorfer, Aeschach-Lindau i. B. Tel. 204. Fachkundige Vertreter gesucht.

Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe, Reisedecken, Divandeen, Tischdecken, Felle, Kirchenteppiche, Bettvorlagen, Fenstermäntel, Leinengarnituren.
Grosse Auswahl. Rabattmarken. Billige Preise.